

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 3

Artikel: Israel : neuer Generalstabschef
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel: Neuer Generalstabschef

Der Infanterie-Offizier Gabi Aschkenazi löst den Piloten Dan Halutz ab

Die israelische Regierung hat den 53-jährigen Gabi Aschkenazi zum neuen Generalstabschef ernannt. Der Infanterist Aschkenazi amtierte seit dem Juli 2006 als Generaldirektor im Verteidigungsministerium. Er löst den Flieger Dan Halutz ab, der die Verantwortung für Fehler im Hisbollahkrieg übernommen hatte.

Nachdem Halutz den Rücktritt angekündigt hatte, rückten im Rennen um die Nachfolge zwei Infanterie-Offiziere in den Vordergrund: Aschkenazi und General Moshe Kaplinski, der stellvertretende Generalstabschef.

Aschkenazi und Kaplinski begannen ihre Laufbahn beide in der legendären Golani-Brigade, in Israels stärkstem Infanterieverband. Für Aschkenazi gab den Ausschlag, dass er im Sommer 2006 für die operativen Mängel keine Verantwortung trug. Kaplinski dagegen war am Hisbollahkrieg direkt beteiligt und wurde von Halutz an der Nordfront eingesetzt, nachdem General Ehud Adam, der Frontkommandant, entmachtet worden war.

Vertrauen wiederherstellen

Aschkenazi soll die israelischen Streitkräfte straffer führen als Halutz; er will das Vertrauen wiederherstellen, das im Juli 2006 verloren gegangen war. Im Jahr 2005 hatte der damalige Premierminister Ariel Sharon den Generalstabschef Moshe Yaalon abgelöst, weil sich dieser dem Gaza-Rückzug widersetzt hatte.

Als erster Anwärter auf die Nachfolge galt schon vor zwei Jahren Aschkenazi; aber Sharon zog dem profilierten Aschkenazi den Luftwaffenchef Halutz vor, der sich po-



General Aschkenazi soll die israelischen Streitkräfte wieder straffer führen.

litisch weit behutsamer verhalten hatte als Aschkenazi.

In Entebbe dabei

Der neue Armeechef wurde 1953 im Moschav Hagor geboren. Sein Vater hatte den Holocaust überlebt, seine Mutter war aus Syrien eingewandert. 1976 nahm Aschkenazi in Entebbe an der Geiselbefreiung teil. 1978 wurde er in der Litani-Operation verwundet. Den Feldzug von 1982 bestritt er als stellvertretender Kommandant der Golani-Brigade. 1986 übernahm er die Brigade. 1994 wurde er Ope-

rationschef im Generalstab, 1998 Kommandant der Nordfront. Als solcher überwachte er im Mai 2000 den israelischen Rückzug aus Südlibanon. Diesen Schritt kritisierte er hart.

Soldaten verloren Moral

Von 2002 bis 2005 diente Aschkenazi als Stellvertreter des Generalstabschefs. Er beanstandete die langen Wachdienste von Kampftruppen in den besetzten Gebieten: «Meine grösste Sorge ist es, dass die Soldaten ihre Moral verlieren.» Jetzt kann er Abhilfe schaffen. **fo. +**

Kommandant einer Panzerbrigade abgesetzt

In den israelischen Streitkräften hat der Befehlshaber der Nordfront den Kommandanten einer Panzerbrigade abgesetzt. Wie eine Untersuchung ergab, versagte die Brigade im Hisbollahkrieg von 2006. Sie kämpfte in der letzten Kriegswoche in der libanesischen Stadt Marjayoun, acht Kilometer von der israelischen Grenze entfernt.

Mitten im Kampf zog sich ein Bataillon der Brigade gegen den Befehl des Brigadekommandanten aus Marjayoun zurück. Ein Merkawa-Panzer war liegen geblieben. Mehrere andere Panzer versuchten den Merkawa zu bergen. Sie gerieten unter Raketenfeuer, und ein Sol-

dat fiel. Darauf ordnete der Bataillonskommandant den Rückzug auf die israelische Grenze an. Der Brigadekommandant blieb in seinem Kommandopanzer allein in Marjayoun zurück – in Begleitung eines einzigen Schützenpanzers. Ein anderer Bataillonskommandant in der Brigade hielt dem Druck nicht stand und bat noch im Krieg, vom Kommando abgelöst zu werden.

Die Fehler ereigneten sich in einer Reservebrigade, die spät aufgebunden worden war. Die Merkawa-Besatzungen hatten ihre Panzer zum Teil während Jahren nicht mehr gesehen. Vor dem Vorstoss in den Libanon hatten sie nur wenige Tage trainiert. **fo.**



Merkawa-Panzer im Hisbollahkrieg.